Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 94. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 21. November 1908. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Auf die neuen Kontrollplätze wird hingewiesen!

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren, den oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Girkhausen** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Girkhausen, Mollseifen, Neuastenberg, Langewiese, Schüllar, Wemlighausen, Wunderthausen einschl. Schüllarhammer, Petersgrund, Zwistmühle, Schmelzhütte, Hoheleye, Dödesberg, Kühhude, Kraftholz am 25. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schulgebäudes: für die Stadt Berleburg und die Ortschaften Raumland, Dotzlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Hemschlar, Berghausen, Homrighausen, Laibach, Markhausen, Christianseck, Kerstall, Mekhausen am 25. November, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Elsoff** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften Elsoff, Diedenshausen, Alertshausen, Schwarzenau, Neuewiese, Arfeld, Beddelhausen, Richstein am 26. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Aue-Wingeshausen** auf dem Platz vor dem Bahnhof: für die Ortschaften Aue, Wingeshausen, Birkelbach, Röspe, Kasimirstal, Müsse, Kapplermühle, Unterm Köpfchen am 26. November, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Erndtebrück** auf dem Schützenhof: für die Ortschaften Erndtebrück, Birkefehl, Womelsdorf, Balde, Melbach, Schameder, Zinse, Hauptmühle, Luisenburg, Leimstruth (Bahnhof und Försterei), Melbacherhöhe am 27. November, 9¼ Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Feudingen** auf dem Platz zwischen Bahnhof und Wirtschaft Dörr: für die Ortschaften Feudingen, Bermershausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rückershausen, Augustenhof, Steinbach, Volkholz, Weide, Großenbach, Amtshausen, Benfe, Stünzel, Heiligenborn, Ludwigseck, Glashütte, Welschegeheu, Feudingerhütte, am 27. November, 2 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Fasanerie** bei Laasphe: für die Stadt Laasphe und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Saßmannshausen, Schloß Wittgenstein, Laaspherhütte, Friedrichshütte, Amalienhütte am 28. November, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Banfe** auf dem Platz vor der Wirtschaft Blecher: für die Ortschaften Banfe, Herbertshausen, Hesselbach, Fischelbach, Bernshausen, Linnefeld, Sohl, Hesselbachermühle, Ditzroth am 28. November, 2 Uhr nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Die Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte der Reserve mit jüngerem Patent als vom 11. 9. 07., Oberleutnants und Leutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, oberen Militärbeamten der Reserve.

2. Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1896, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentenempfänger der Reserve.

3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obersatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Gesuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege eingereicht werden, werden überhaupt nicht berücksichtigt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen. Den Kriegervereins-Mitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu wollen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser usw. auszudehnen.

Meschede, den 23. Oktober 1908.

Königliches Bezirkskommando.
Kropff,
Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Zum Totensonntag.

So geh auch heut, wie Du schon oft gegangen
Am Tag der Toten hin zum stillen Hain,
Um hier, fernab vom lauten Weltgetriebe,
Mit Deinem Schmerz und Weh allein zu sein.
Und wie so oft leg auf den Grabeshügel
Fromm in des Spätherbsttages mattem Glanz
Als sinn'gen Schmuck und Unterpfand der Treue
Von Immortellen einen Blütenkranz.
Stumm ist das Grab, doch spricht gar laut die Träne,

Die unaufhörlich Deinem Aug' entquillt,
Daß Dir die Zeit des Herzens tiefe Wunden
Mit mildem Balsam hat noch nicht gestillt,
Daß Deine Seel' erfüllt ein heiß Verlangen,
Ein Sehnen, wie Dus vordem nie geglaubt,
Nur einmal noch zur Dir zurückzurufen,
Die Dir des Schnitters rauhe Hand geraubt.

Nur einmal noch der Liebe Blick zu schauen,
Zu drücken fest und warm die treue Hand,
Nur einmal noch der Lippen Laut zu hören,
Der tief und warm Dein ganzes Sein gebannt.
Doch sei getrost und laß von Harm und Tränen
Nicht länger Deinen Weg verdunkelt sein:
Die Du geliebt und die Dir nun genommen,
Durchs Band der Liebe sind sie ewig Dein.
Sei still dem Herrn! Es rufens Deine Toten
Als süßen Trost am heut'gen Tag Dir zu
Uns ward nach ird'schem Pilgerlauf gegeben
Ein besser Teil: der Frieden und die Ruh!
Sorg' nur, daß bis zum End' auch Deiner Tage
Im Herzen Dir die Liebe nicht gebricht,
Gleich uns wirst Du, wenn auch verklärt, doch leben —
Darum sei still dem Herrn und weine nicht.

Die Entscheidung.

Kr. Am Dienstag vormittag hat sich Fürst Bülow nach Potsdam ins Neue Palais begeben, um dem Kaiser, der wenige Stunden vorher von seiner längeren Jagdreise zurückgekehrt war, den schon mehrfach angekündigten Vortrag über die innere Krisis zu halten. In dieser Unterredung des Monarchen mit dem Reichskanzler sollte die Entscheidung fallen, und sie ist gefallen. Der amtliche Reichsanzeiger gibt folgendes Communique:

„In der Audienz schilderte Fürst Bülow die Stimmung des Volkes anläßlich des „Daily-Telegraph"-Artikels und erläuterte seine Aeußerungen im Reichstage. Der Kaiser nahm die Erklärungen mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund:

„Unbeirrt durch die als ungerecht empfundenen Uebertreibungen erblicke ich meine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik und der Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten."

Der Kaiser billigte die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und versicherte Fürst Bülow seines fortdauernden Vertrauens."

Wenn man diese Mitteilungen der obersten Reichsbehörden ihrem Sinne nach zu interpretieren sucht, so erkennt man eine Entscheidung in dreifachem Sinne:

Erstens, der Kaiser erklärt, er erblicke seine vornehmste Aufgabe in der Sicherung der Stetigkeit der Reichspolitik. Man wird von dieser Erklärung mit Genugtuung Akt nehmen dürfen, und dies um so mehr, als das Wörtchen „bisher" fehlt. Denn „bisher" hat sich die Führung der Reichspolitik bekanntlich so wenig durch Stetigkeit ausgezeichnet, daß man das bittere Wort vom Zickzackkurs geprägt hat. Und wenn man besonders den Anlaß ins Auge faßt, der zu der jetzigen Krisis geführt hat, nämlich die Aeußerungen, die der Kaiser zu englischen Politikern getan hat, und die dann zum Schaden des Reiches im „Daily Telegraph" veröffentlicht wurden, wenn man an die jetzt enthüllte kaiserliche Aktion während des Burenkrieges denkt, so wird auch der überzeugteste Monarchist und der größte Bewunderer der persönlichen Eigenschaften des Kaisers sagen müssen, daß der Monarch hier in einer Weise in die Politik eingegriffen hat, welche alles andere

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Behringer lachte gezwungen.

„Dann muß ich wirklich anordnen, was Du im Scherz mir zumuten wolltest. Ich bitte, Dich in meiner Gegenwart völlig umzukleiden und ein anderes Zimmer zu beziehen. Du wirst dasselbe nicht ohne mein Wissen verlassen, Dein Ehrenwort bürgt mir dafür, Du bist bereit, es zu geben?"

„Wenn Du es für nötig hältst, — Du hast es!"

„Der Kommissär, der bald ja eintreffen muß, mag hier seines Amtes walten. Es kann Dir ja selbst nur daran gelegen sein, allen Verdacht beseitigen zu helfen. Für die Dienerschaft wirst Du eine plausible Erklärung ausdenken, warum Du das Zimmer hier aufgibst. Mir liegt wahrlich nichts daran, Dich ohne Grund zu kompromittieren! Bitte nun, ohne Verzug an die Ausführung meiner Maßnahmen zu gehen!"

Behringer näherte sich langsam seinem Freunde.

„Sieh, Mylius! Dort an der Wand hängen zwei Pistolen! Handelte es sich nur um mich, dann sollte mich niemand hindern — auch Du nicht — eine der Waffen in die Hand zu nehmen, um mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen! Dann wäre diese ganze jammervolle Angelegenheit für mich erledigt. Ich werde es nicht tun. Denn ich habe vorerst meine Ehre wieder herzustellen. Und nun geschehe, was sein muß! Bitte folge mir in das Schlafzimmer!"

6.

Auf der Straße, die von der Stadt nach Buchwald führte, rollte der von den raschesten Pferden des Marstalles gezogene Wagen in stets gleichbleibender Schnelligkeit seinem Ziele entgegen.

Der Kutscher hatte den Mantelkragen hochgeschlagen, denn der Wind pfiff ihm scharf ins Gesicht. Das Licht der Laternen fiel hell auf die dampfenden Rücken der Pferde.

Zuweilen tauchte zur Seite des Weges ein Reiter, auf, der aber nach kurzem Wettlauf sich stets wieder in das Dunkel hinter dem Wagen zurückzog. Das Licht machte den Schimmel, den der Reiter unter sich hatte, unruhig, er wollte vorwärts, dem Wagen voraus, der Reiter hatte den Befehl erhalten, sich stets in unmittelbarer Nähe des Wagens zu halten.

Im Wagen selbst saß ein einzelner Herr, dicht in seinen Mantel gehüllt.

Am Fenster, das den Kutscherfitz von dem Wageninnern trennte, wurde jetzt ein energisches Klopfen laut.

Der Kutscher wandte den Kopf etwas zurück.

Nochmaliges Klopfen.

Er mäßigte jetzt den Lauf der Pferde.

Nun öffnete sich das kleine Korrespondenzfenster.

„Lassen Sie die Tiere mal im Schritt geh'n!"

„Befehlen."

„Ist da neben Ihnen auf dem Bock noch Platz für mich?"

„Wenn der Herr vorlieb nehmen, dann geht's!"

„Na, dann halten Sie mal!"

Der Insasse des Wagens verließ den Fond und klomm auf den Bock.

„Vielleicht nehmen der Herr noch die Decke," sagte der Kutscher, einen Woilach unter dem Spritzleder hervorziehend, „es ist verdammt frisch!"

Der kleine, stämmige Herr hüllte seine Beine erst vorsorglich in die dicke, wollene Decke, dann zog er den breitkrempigen Hut mit einem kräftigen Ruck fester auf den Kopf und sagte:

„Lassen Sie die Pferde mal verschnaufen!"

Nun wandte er den Kopf rechts und links, um Umschau zu halten, soviel die Nacht es gestattete.

„Sind wir hier schon auf Buchwalder Revier?"

„Jawohl, Herr."

„Wie weit ist's noch bis zum Gut!"

„Eine halbe Stunde."

„Kommen wir durch den Wald?"

„Wir fahren eine Weile am Rande hin, bei der Waldmühle fängt er an."

„Großes Revier?"

„Ueber zweitausend Morgen."

„Guter Wildstand?"

„Der Förster lobt ihn. So noch ein paar Wochen hin, dann sind die großen Waldtreiben."

„Natürlich wird auch gewildert."

„Das wird schon sein."

„Wird viel Holz geschlagen?"

„Nur überständiges. Unsere gnädige Frau liebt's nicht, daß viel geschlagen wird, noch vom sel'gen gnäd'gen Herrn her, der war ein großer Freund vom Walde."

„Also ein hübscher Wald! Kommen natürlich auch Fremde aus der Stadt?"

„Bis wir nicht die Bahn haben, ist's den meisten zu umständlich, hier heraus. Radfahrer, ja; aber die Fuhren sind teuer."

„Da sieht man wohl selten hier bei Ihnen einen Städter?"

„Sehr selten."

als die Sicherung der Stetigkeit derselben bewirkte. Fürst Bülow hat gerade dies in seiner Reichstagsrede unverhohlen zugegeben, und da er dem Kaiser — wie es in dem amtlichem Comunique heißt — seine Aeußerungen im Reichstage erläutert hat, so darf man annehmen, daß der Reichskanzler keinen Zweifel darüber gelassen hat, wie er das Eingreifen des Kaisers auffaßt! Daraufhin hat der Kaiser seine Absicht kundgegeben, die Stetigkeit der Reichspolitik zu sichern — künftighin, setzen wir hinzu und demgemäß anders, besser als bisher! Ob freilich der Kaiser bei seiner bekannten Impulsivität dazu überhaupt in der Lage ist, ob nicht bei nächster Gelegenheit die guten Vorsätze doch wieder umgestoßen werden, das ist eine andere Frage, über die man sich heute den Kopf vielleicht besser nicht zerbrechen wird. Weil aber in dieser Beziehung Zweifel nur zu berechtigt sind, so würde man es vorgezogen haben, wenn greifbare Garantien geschaffen worden wären. Das scheint aber der Kaiser — und wohl auch der Kanzler — rundweg abgelehnt zu haben. Denn in dem amtlichen Communique heißt es

Zweitens: Der Kaiser erkennt ferner seine vornehmste Aufgabe in der Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten. Es ist unschwer zu erkennen, daß diese Aeußerung sich gegen die im Reichstage — und man darf hinzusetzen: im ganzen Volke — erhobene Forderung nach Schaffung einer Ministerverantwortlichkeit, die weiter gehen würde, als die bisherige, richtet. Verfassungsrechtlich soll alles beim alten bleiben, es werden keine bestimmten Garantien gegen das Hineinregieren des Trägers der Krone in die Politik des leitenden Staatsmannes gegeben, keine Garantien gegen die Fortdauer des persönlichen Regiments, als das oben besprochene Versprechen des Kaisers, das doch nur unverbindlicher Natur ist. In dieser Beziehung schließt also die Krisis ohne befriedigende Lösung ab. Und das ist zu bedauern, wenn auch zugegeben werden mag, daß die Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes bei dem föderativen Charakter des Reichs und angesichts des infolge seiner Parteien-Zerklüftung zu einer ernsten und großen Aktion fast unfähigen Reichstags keine ganz leichte Aufgabe wäre. Indessen, eine gewisse, wenn auch nach unserer Ansicht nicht ausreichende Garantie ist durch das fernere Ergebnis der Audienz Bülows beim Kaiser geboten. Denn

Drittens: Bülow bleibt im Amte. Das ist vielleicht noch der beste Teil der Lösung. Einmal sind die in den letzten Tagen da und dort aufgetauchten Kandidaten für die Nachfolge Bülows wahrlich keine erstrebenswerten Persönlichkeiten, eher das Gegenteil! Und sodann darf man ja daran erinnern, daß Bülow im Reichstage mit einer gewissen Feierlichkeit erklärt hat, er könne nur dann sein Amt weiter führen, wenn der Kaiser sich künftig einer größeren Zurückhaltung befleißigen würde. Sind das mehr als bloße Worte, dann muß Bülow die gleiche Erklärung auch dem Kaiser gegenüber abgegeben, muß also die Kabinettsfrage gestellt, und da er im Amte bleibt, die kaiserliche Versicherung erhalten haben, daß künftig nach dem Wunsche des Kanzlers verfahren werden wird.

So sieht demnach die Lösung der Krisis aus. Man kann nicht leugnen, sie ist durch sehr viele „Wenns" verklausuliert. Und ob diese „Wenns" in Erfüllung gehen, kann die Zukunft lehren. Einstweilen, und so lange nicht noch weitere Erklärungen von autoritativer Stelle vorliegen, wird man aus den bisherigen traurigen Erfahrungen leider nur die Erkenntnis schöpfen: es bleibt alles beim alten!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 19. Novbr. Im Reichstage hielt am heutigen Donnerstag Fürst Bülow eine längere Rede, in der er die maßgebenden Gesichtspunkte der Reichsfinanzreform darlegte, wobei er betonte, daß eine Belastung des notwendigen Lebensbedarfes stattfinden solle, daß aber das deutsche Volk stark genug sei, neue Lasten zu tragen; die Frage, ob dabei direkte oder indirekte Steuern heranzuziehen seien, sei theoretischer Natur. Aus den Zahlen des Konsums und der wirtschaftlichen Leistungen des Volkes zog Fürst Bülow den Schluß, daß ein solches Volk nicht arm sei, wenn wir aber einen moralischen Bankerott erleiden würden, wenn wir nicht mit der Schuldenwirtschaft brechen. Nachdem dann Fürst Bülow nochmals die Finanzreform für eine große moralische Aufgabe erklärt hatte, da die finanzielle Bereitschaft gerade so wichtig wie die militärische sei, schloß er mit dem Hinweis, daß keine Zeit zum Lamentieren und Nörgeln sei. „Ich sehe keine nahe Kriegsgefahr", erklärte auch Fürst Bülow zur Genugtuung seiner Zuhörer. Die Gefahr liege in dem falschem Bilde, das sich das Ausland von unseren Finanzen und damit auch von unserer Wehrfähigkeit machen.

— Gegen die Steuervorschläge der Reichsfinanzreform, deren erste, auf etwa zehn Tage berechnete Lesung im Reichstage am Donnerstag begann, laufen fortgesetzt Proteste von Interessenten-Vereinigungen ein. Am vergangenen Sonntag beschlossen die deutschen Weinbauer in einer zu Wiesbaden abgehaltenen Versammlung eine Protestresolution gegen die geplante Weinsteuer. Am Freitag treten die Verleger der deutschen illustrierten Zeitungen zusammen, um Einspruch gegen die beabsichtigte Inseratensteuer zu erheben, von der keine Partei des Reichstags etwas wissen will.

— Generalleutnant Freiherr v. Lyncker, Kommandeur der 19. Division, wurde telegraphisch zum Chef des Militärkabinetts ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Schon seit einigen Tagen sind in Wien Gerüchte von militärischen Maßnahmen größeren Stils verbreitet, die zu Defensivzwecken und zur Sicherung von Ueberraschungen gegen Serbien getroffen werden sollen. Man spricht von der Aufstellung von zwei Armeekorps an den serbischen Grenzen. Man glaubt in Wien, es werde am Ende doch nichts anderes übrig bleiben, als den Rüstungen der beiden Balkan-Raubstaaten mit Waffenmacht entgegenzutreten.

Asien.

Der Thronwechsel in China ist bisher für das Reich der Mitte ohne schlimme Folgen geblieben, trotzdem sich bestätigt, daß nicht nur der Kaiser, sondern auch die energische Kaiserin-Witwe und Regentin gestorben ist. Da der neue Regent, Prinz Tschun, dessen 2½ jähriger Sohn zum Kaiser bestimmt worden ist, Ansehen und Sympathie im Volke genießen soll, wird erwartet, daß die Ruhe auch fernerhin gewahrt bleibt. Vorsichtshalber werden aber die Gesandtschaften in Peking, die während der Boxerunruhen vom Pöbel angegriffen wurden, von ihren Truppen bewacht. Die englische Gesandtschaftswache ist durch 50 Mann aus Tientsin verstärkt worden. Der Tod der mächtigen Kaiserin-Witwe hat tiefen Eindruck auf das Volk gemacht. Die Trauerzeit soll drei Jahre betragen. Die alten Hofgebräuche werden im Sterbezimmer des Kaisers streng beobachtet. Die Kaiserin-Witwe starb allein und unerwartet, da sich mit Rücksicht auf die Heitigkeit der Person der Kaiserin niemand zu nähern getraute.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Reichstagssorgen.

Ich möcht kein Volksvertreter sein, — Das muß ich wirklich sagen — Es stürmt so manches auf ihn ein — Und macht ihm arge Plagen. — Zwar kriegt pro Tag er zwanzig Mark, — Doch dafür wird er auch sehr stark — In Anspruch jetzt genommen — Und täglich muß er kommen! — — Muß Reden hören Tag für Tag, — Hat angestrengt zu sitzen, — Und wenn er selbst nicht reden mag, — Muß er die Ohren spitzen. — Polit'sche Wirren hier und dort — Erheischen manch erklärend Wort — Da heißt es aufzupassen, — Das Rechte zu erfassen! — — Von Casablanca spricht man wohl, Von Ferdinand, dem Schönen — Und aus der Ferne dumpf und hohl — Hört man Kanonen dröhnen. — Dann tritt Herr Bülow lächelnd ein: — Lieb Vaterland magst ruhig sein! — 's ist alles hübsch beseitigt — Und niemand mehr beleidigt! — — Alsdann wird ein Disput entsteh'n — Um ungeles'ne Handschrift, — Weil sie der Kanzler nicht verseh'n — Mit wohlerwog'ner Randschrift. — Der Volksvertreter ist der Mann, — Der Aufklärung verlangen kann, — Er muß der Wähler wegen — Sich dann und wann erregen! — — Doch ging auch dieser Sturm vorbei, — Und glätten sich die Wogen, — Kommt Herr von Sydow froh und frei — Mit dem Bukett gezogen: — O, sei nicht bös und nimm es an, — Du wackrer vielgetreuer Mann, — Und sei nicht ungehalten, — Sonst kann der Block sich spalten! — — O laß mich diesmal nicht im Stich, — Wird Herr von Sydow sprechen, — Nun muß der Volksvertreter sich — Auf's Neu' den Kopf zerbrechen. — Den Tabak nimmt man auf's Visier, — Man spricht sehr viel von Wein und Bier, — Auch die Reklamesteuer — Scheint manchem nicht geheuer! — — So lebt der arbeitsame Mann — In sorgenvollen Tagen, — Auch ruft man gern sein Urteil an — In sittlich heiklen Fragen, — Es ladet ihn ein Kunstverein — Sogar zum Schönheitsabend ein, — Und soll in diesen Fragen, — Die nackte Wahrheit sagen! — — Die Frau liest's in der Zeitung dann — Und seufzend spricht die Teure, — Was man verlangt von einem Mann, — Geht doch ins Ungeheure! — Ja sie hat Recht, drum stimm ich ein: Ich möcht nicht Volksvertreter sein, — Sing lieber sorglos weiter — Mein fröhlich Lied! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Dodenau**, 16. Nov. Am Freitag wurde der Durchstich des 330 Meter langen Tunnels der Neubaulinie Raumland-Allendorf vollzogen. Die schwierige Arbeit hat etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen und ist, was viel sagen will, ohne jeden Unfall im Berge von statten gegangen. Aus diesem Anlaß veranstaltete am Sonnabend die Baufirma Grasdorf-Kassel ihren Arbeitern eine Festlichkeit, zu der auch die hiesige Gemeindevertretung eingeladen war.

— **Die Totenfeier bei Hamm** fand am Montag unter gewaltiger Beteiligung statt. Der helle Sonnenschein stand im Gegensatz zu der Stimmung, die namentlich die Hinterbliebenen beseelte. Bergknappen in Uniform stellten die Särge, immer vier, auf die schwarz ausgeschlagenen Wagen, an deren Ecken umflorte Grubenlampen brannten. An jedem Sarg war eine kleine Tafel mit dem Namen des Toten angebracht. Eng drängten sich die Leidtragenden um den Sarg, um den Namen zu lesen und zu erfahren, ob es ihr Toter ist. Dann kamen die Tränen und der Jammer. Das traurige Schauspiel wiederholte sich, bis die 36 Särge auf den Wagen standen. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. In den Straßen bildeten Vereine und die Schuljugend Spalier. Dahinter drängte sich die Menge. Im Zuge schritten dreizehn katholische und sechs evangelische Geistliche, die Spitzen der Behörden und die Zechenverwaltung. Die Kapellen spielten den Chopinschen Trauermarsch. Ergreifend war der Anblick der vielen alten Mütterchen auf dem Friedhof. Der katholische Pfarrer Beckendorff hielt eine Ansprache, in der er die Hinterbliebenen auf den Trost des Glaubens hinwies. Nach ihm sprach der Generalsuperintendent der Provinz Westfalen Zöllner über die Worte Jesaias 45, 15: „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels" und sodann der Superintendent von Hamm. Eine Frau wurde ohnmächtig. Nach der üblichen Sandspende wurden die zahlreichen Kränze untergebracht und die Männer, die die Särge getragen hatten, warfen ihre weißen Handschuhe in das offene Grab.

— **Hagen**, 18. Nov. (Einsturz des Hammerhauser Tunnels.) An dem bis auf das Gewölbe abgetragenen Hammerhauser Tunnel zwischen Schalksmühle und Brügge (Westf.) stürzte heute morgen gegen 9 Uhr das Gewölbe auf eine Länge von 7 Meter ein. Personen wurden nicht verletzt. Die Ursache konnte noch nicht bestimmt ermittelt werden. Die Strecke wird auf etwa 36 Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

— **Cassel**, 17. November. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in vergangener Nacht gegen 2 Uhr

---

„Ist in den letzten Tagen irgend eine fremde Person hier gewesen?"

„Ich hab' niemanden geseh'n."

„Natürlich, Sie haben Ihren Dienst! Wer reitet denn da hinten den Schimmel?"

„Das ist der Suckow."

„Auch Kutscher?"

„Nein, es ist der Reitknecht."

„He!" rief der Fremde jetzt mit heller Stimme. „Suckow!" Und als fast unmittelbar auf den befehlenden Ruf der Reiter neben ihm auftauchte, fuhr er fort: „Haben Sie in den letzten Tagen irgend einen Fremden hier im Dorfe geseh'n?"

„Ein paar Holzhändler."

„Und heute?"

„Nur eine fremde Dame."

„Zu welcher Zeit?"

„So um vier Uhr etwa, nachmittags."

„Wo haben Sie die Dame gesehen?"

„Im Park. Das gnädige Fräulein vom Schloß hatte bei dem Gärtner Blumen bestellt. Wie ich sie holte, sah ich sie im Park."

„Eben die Fremde?"

„Jawohl. Ich wunderte mich noch, weil die Städter höchstens im Sommer herauskommen, unseres Parkes wegen."

„Jung. Fein angezogen?"

„Ja. Und es ist dieselbe . . ."

„Na, warum sprechen Sie nicht weiter?"

„Ich hab' sie genau wiedererkannt, wie sie vorhin aus dem Walde gebracht wurde."

„Aha, die Leiche?"

„Jawohl, Herr."

„Sie sind am Nachmittag nahe an ihr vorübergekommen?"

„Sie begegnete mir; ich hab' sie ganz genau gesehen."

„Suchte sie jemanden? Oder schien sie auf jemanden zu warten?"

„Sie blieb manchmal stehn und sah nach dem Schlosse."

„Wie sah sie denn aus? Ich meine, hatte sie ein vergnügtes Gesicht oder . . . na, Weiber machen doch aus ihrer Stimmung kein Geheimnis?"

„Traurig sah sie nicht aus. Sie fragte mich noch, was das für ein Denkmal ist auf der Friedenshöhe. Und als ich ihr sagte: Aber, meine Dame, der Weg ist verboten, der ist nur für die Herrschaften da, lachte sie und meinte: Ach was, ich gehöre auch zu den Herrschaften."

„Haben Sie beobachtet, wohin sie ging?"

„Nein. „Ich hab' sie nicht mehr gesehen."

„Auch später nicht mehr?"

„Nein; nur, wie sie aus dem Wagen getragen wurde — ich war gerade im Dorfe."

„Wo liegt die Leiche?"

„Im Gemeindehause."

Aus der Dunkelheit tauchten erleuchtete Fenster auf. Wasserrauschen wurde hörbar.

„Was ist das?"

„Das ist die Waldmühle."

„Wem gehört sie?"

„Der Herrschaft. Sie wird verpachtet."

„Wie heißt der Pächter?"

„Stephan."

„Wie weit ist's von der Mühle noch bis zum Dorfe?"

„Eine Viertelstunde."

„Gibt's noch einen anderen Weg aus der Stadt hierher nach Buchwald?"

„Nein, nur diesen Weg."

„Also jeder aus der Stadt Kommende muß hier an der Mühle vorbei?"

„Jawohl."

„Gut. Nun hören Sie genau, was ich sage. Bei der Mühle halten Sie! Ich steige dort ab. Verstanden?"

„Jawohl."

„Sie fahren dann scharf weiter bis ins Schloß und melden, daß ich unterwegs bei der Mühle abgestiegen bin und spätestens in einer Stunde nachkommen würde."

„Jawohl."

„Sie haben unterwegs mit niemandem zu sprechen und auch nach Ihrer Ankunft nur Ihren Dienst zu tun. Verstanden?"

„Jawohl."

„Dasselbe gilt da hinten dem Reitknechte. — Noch eins! Der Mühlenpächter ist verheiratet?"

„Ja, es ist ein junges Ehepaar."

„Schön. — Hier scheint ein Weg abzuführen? Wohin geht der?"

„Das ist der Hauptweg in den Wald."

„Aha!"

Hunde bellten.

„Soll ich vorfahren?" fragte der Kutscher. „Wir kommen dann durch eine Einfahrt in den Mühlhof."

„Ist nicht nötig. Halten Sie!"

Der Kleine wickelte sich aus der Decke und stopfte sie unter das Spritzleder, kletterte dann vom Bock, öffnete den Schlag, nahm eine kleine Handtasche heraus und schloß dann den Wagen wieder.

„Nun rasch zugefahren!"

Bald waren Hufschlag und Räderrollen verhallt.

Der Zurückbleibende betrat eine Toreinfahrt, die durch eine trübe Laterne erleuchtet war, und kam auf den geräumigen Hof.

Hier standen einige Planwagen.

Suchend ließ der Fremde seine Augen über den Mühlhof schweifen.

Ein Knecht kam über den Hof in mehlbestaubter Kleidung.

„He, kommen Sie mal näher!" rief der Fremde. Sie gehören ja wohl auch zum Mühlenpersonal, wie ich sehe."

„Ja."

„Wo finde ich den Pächter der Mühle?"

„Der Meister ist im Mühlwerk. Soll ich ihn rufen?"

(Fortsetzung folgt.)

bei dem benachbarten Hertinghausen. Der praktische Arzt Dr. Nicolai aus Gensungen war mit drei seiner Pensionäre, zwei Damen und einem Herrn in Cassel gewesen. Auf dem Rückweg müssen sie wohl irrtümlich in einen Feldweg geraten sein, wo das Automobil umgeschlagen ist. Eine junge Dame, Fräulein Hax aus Frankfurt, wurde getötet, ein Fräulein Bardenstein und Herr Hirzel wurden erheblich verletzt. Dr. Nicolai selbst erlitt nur eine leichte Fußverletzung. Das getötete Fräulein Hax ist die 23 Jahre alte Tochter des Metzgermeisters Jean Hax in Frankfurt a. M. Hax befand sich längere Zeit in der Pension des Dr. Nicolai.

— **Cassel,** 19. November. (Dreifacher Selbstmord.) Gestern abend fand man in dem Geschäftslokale der Pianoforte-Handlung Meister in der Kleinen Rosenstraße den 22jährigen Kaufmann Meister, sowie einen 24jährigen Kaufmann namens Reinhardt und eine junge Dame als Leichen vor. Es soll Selbstmord oder Vergiftung vorliegen.

— **Der Gymnasiast als Einbrecher.** In Kassel wurde ein Sekundaner wegen einer Anzahl nächtlicher Einbruchsdiebstähle, wobei er Fahrräder, Waffen, Geld und Werkzeuge erbeutet hat, in Untersuchungshaft genommen. Er war durch das Lesen von Verbrecherromanen, Indianergeschichten und Detektivkomödien zu den Einbrüchen veranlaßt worden. Der Verhaftete ist der 18jährige Sohn achtbarer, wohlhabender Bürgersleute.

— Am Montag nachmittag spielte sich im Reichsgericht in **Leipzig** ein Attentat ab. Im Verhandlungssaal gab der Kaufmann Großer aus Steglitz bei Berlin, der einen Erbschaftsprozeß in allen drei Instanzen verloren hatte, nach Verkündung des Urteils aus zwei Revolvern zehn Schüsse auf den Gerichtshof ab, wobei der Reichsgerichtsrat Männer in die Brust getroffen und schwer verletzt wurde, während der als Sekretär amtierende Rechnungsrat Straßburg durch eine Kugel getötet wurde. Der Täter wurde sofort verhaftet. Reichsgerichtsrat Männer wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung geschafft.

— **Hamburg,** 20. Nov. Die Arbeitslosigkeit in Hamburg war schon längere Zeit auffallend groß und nimmt immer größeren Umfang an, dazu kommt noch die Einstellung der Schiffahrt auf der Elbe und in den Kanälen infolge des eingetretenen Frostes. Dadurch wird die Zahl der Arbeitslosen noch um einige 10000 Personen vermehrt.

— **Ratzeburg** (Holstein), 20. Nov. Der Oberjäger Scheele vom Ratzeburger Jägerbataillon erschoß beim Spielen im Scherz seinen Freund, den Zahlmeister-Applikanten Siepert. Dafür wurde Sch. vom Kriegsgericht zu 76 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Das Erschrecken der Kinder.** Bei der Erziehung und der Beaufsichtigung der Kinder spielt die Methode des Einschüchterns und Bangemachens eine große Rolle. Wie verhängnisvoll dieses Verfahren wirken kann, beweist ein Fall, der neuerdings aus Landshut berichtet wird. Dort wurde ein spielendes dreijähriges Kind von einem Schulmädchen mit den Worten erschreckt: Der schwarze Mann kommt und nimmt dich mit! Das Kind erschrack über den gerade vorbeigehenden Kaminfeger derart, daß es in ein Starrkrampf verfiel und nach wenigen Stunden starb.

— **Reichenbach** i. V., 18. Nov. Heute vormittag erfolgte im Retortenraum der Gasanstalt eine Explosion, durch die zwei Gasarbeiter getötet, drei schwer und fünf leicht verletzt wurden. Weiteres großes Unglück wurde durch das schnelle Eingreifen des Gasdirektors Selling verhütet, der den Haupthahn sofort abdrehte. Doch auch Selling, ebenso wie der Gasdirektor Fritzsche erlitten schwere Verletzungen.

— **Ein Erfolg der Wünschelrute.** Auf dem Eichsfelde, dessen Höhendörfer fast immer unter großem Wassermangel zu leiden haben, wird schon seit langer Zeit vergeblich nach Wasser gesucht. Zahllos sind die Versuche gewesen, um Wasser zu erbohren. Auch die sogenannte „Wünschelrute", mit der vom Landrat a. D. v. Bülow-Bothkamp bei Büttstädt Versuche gemacht wurden, schien zu versagen. Der Landrat hatte mit aller Bestimmtheit eine Stelle bezeichnet, an der die „Wünschelrute" Wasser markierte. Infolgedessen ließ die Kgl. Regierung in Erfurt, von der Bevölkerung gedrängt und um nichts unversucht zu lassen, bis zur Tiefe von 30 Metern graben. Die Geschichte kostete viel Geld, aber es kam kein Wasser zum Vorschein. Da erbot sich Herr v. Bülow, die Bohrungen auf eigene Kosten fortzusetzen, unter der Bedingung, daß ihm die daraus entstehenden Kosten, falls er Erfolg hätte, ersetzt würden. Der preußische Landwirtschaftsminister erklärte sich mit der Erstattung der Kosten bis zur Höhe von 2000 Mk. einverstanden, wenn Wasser in genügender Menge und von so guter Beschaffenheit gefunden würde, daß es für die seit über 30 Jahren geplante Wasserversorgung der eichsfeldischen Höhendörfer verwendet werden könne. Infolgedessen setzte der Landrat v. Bülow die Bohrungen fort, nachdem er durch neue Untersuchungen die Tiefe des Wasserlaufs auf 60 Meter angegeben hatte. Und wirklich ist man jetzt endlich in dieser Tiefe auf Wasser gestoßen. Der Wasserstand im Bohrloch beträgt 19 Meter. Es muß nun allerdings erst festgestellt werden, ob die vorhande Wassermenge zur Wasserversorgung einer oder mehrerer Ortschaften ausreicht. In Büttstädt und den Nachbarorten herrscht vorläufig Jubel, den man verstehen kann, wenn man die Wassernot in den Höhendörfern kennt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 20. Novbr. Dem Gedenken der Toten ist der letzte Sonntag des Kirchenjahres geweiht. Wie keine andere Zeit in des Jahres Lauf ist gerade die jetzige zu so ernster, an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnender Feier geeignet: Still ists in Flur und Hain, entlaubt sind Baum und Strauch, kahl und öde schon längst die Felder und Frost und Kälte haben das Erdreich, Flüsse und Bäche erstarren gemacht. Dem Lenze folgt der Sommer, dem Sommer der Herbst und diesem der kalte rauhe Winter — ein Kommen und Gehen, ein Werden und Vergehen wie in der Natur so auch im Leben der Menschen. So war es, so lange die Erde stehet, und so wird es sein in Ewigkeit. Deshalb hat die Kirche zu Ende des Kirchenjahres den Totensonntag eingesetzt, der uns an das Band des Glaubens und der geistigen Gemeinschaft erinnern soll, das die Lebenden mit ihren teuren Abgeschiedenen verbindet. Unzähligen von uns ist drum alljährlich der Klang der Glocken an diesem Tage ein Ruf zu stiller Gedächtnisfeier an so manche liebe, vor Jahren schon oder erst jüngst ihnen entrissene Gefährten auf der Pilgerfahrt durchs Leben, ein Ruf zu stiller Einkehr, zur Erstärkung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung auf ein einstiges Wiedersehen in jenem Leben, da es keine Trennung, keinen Schmerz und keine Tränen gibt. So ist denn mit solch erhebender Kirchenfeier die schöne und pietätvolle Volkssitte verbunden, am Gedächtnistage der Toten den stillen Gottesacker aufzusuchen, die Gräber der Entschlafenen mit Blumen, Kränzen und immerfrischem Grün zu schmücken und im Gebet von den Stätten des Friedens den Blick nach oben zu richten, wo die Hoffnung wohnt. Mancher, der vor einem Jahre noch ein solches tat, er ruht gleich den andern am heutigen Tage schon in kühler Erde, und wer von uns wird es sein, von dem man übers Jahr dasselbe wird sagen können. Wir haben hier keine bleibende Stätte und deshalb sollen wir, wie alle Tage, insonderheit am Totensonntag unseres eigenen Endes gedenken, uns mahnen lassen, zu schaffen und zu wirken, so lange es Tag ist, und zu lieben, so lange wir lieben können, da gar bald die Stunde kommt, wo wir an Gräbern stehen und klagen. Wenn wir hier stets nach dem Willen Gottes leben, dann sind wir des Herrn, dann haben wir die Gewißheit, daß das, was wir hier anfangsweise erleben und besitzen, auch in jenem Leben das Wesentlichste, das Größte und Herrlichste sein wird, die Verbindung mit Gott dem Herrn. Dann sind wir von der Furcht des Todes frei. Dann wissen wir: Es wird alles gut. Die lieben Entschlafenen befinden sich an gutem Ort und dereinst geht auch unsere Seele in die rechten Hände. Dazu ist Christus gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Tote und Lebendige Herr sei. So ist die Verbindung mit dem Herrn, das „Wir sind des Herrn," für uns die Hauptsache. In ihr erfahren wir etwas, was unsere Hoffnung trägt und hält. Dem Herrn leben heißt, ihn das aus uns machen lassen, wozu er uns berufen hat, Menschen nach dem Herzen Gottes, und alles, was Gott uns schickt, als seine heilsamen Erziehungsmittel dazu nehmen. Fassen wir das ernsthaft zu Herzen und richten unser tägliches Leben darnach, so wird es dereinst in unserem Krankesein und Sterben uns als Trost erquicken. Lassen wir uns hineinziehen in die Verbindung mit dem Herrn und öffnen Herz und Leben seinen Wirkungen, so werden wir frei von Todesfurcht, denn uns erfüllt alsdann die herrliche Zuversicht: „Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn!"

* **Laasphe,** 20. November. Für die am Montag den 23. November in Arnsberg beginnende Schwurgerichtsperiode wurde an Stelle des ursprünglich ausgelosten Sägewerksbesitzers Herm. Mengel Herr Buchhändler Aug. Imgardt hierselbst einberufen.

):(**Bermershausen,** 20. Novbr. (Unfall.) Das vierjährige Kind des Taglöhners Heinrich Dietrich hierselbst griff gestern nach einer an der Wand hängenden Scheere, dieselbe fiel herunter und mit der Spitze dem Kind ins Auge, dieses verletzend. Herr Medizinalrat Dr. Guder ordnete die sofortige Ueberführung in die Marburger Klinik an. Hoffentlich gelingt es dort, dem Auge die Sehkraft zu erhalten.

□ **Feudingen,** 20. Novbr. (Stiftung.) Die Erben des verstorbenen Konsistorialrat Becker in Münster haben der Kirchengemeinde Feudingen eine Stiftung von 500 Mark zugewandt, deren Zinsen alljährlich, wie auch die der Pfarrer Vogel-Stiftung, an die Armen der Gemeinde verteilt werden sollen. Es ist dies wieder ein Beweis hochherziger Gesinnung, und ein edler Zug unvergeßlicher Anhänglichkeit, die die Familie Vogel der Gemeinde Feudingen als ihrem Heimatsort stets bewahrt hat und mit dieser Stiftung von neuem beweist. Es dürfte wohl den meisten Gliedern der Gemeinde noch bekannt sein, daß Frau Konsistorialrat Becker eine Tochter des früheren Pfarrers Vogel ist. Die Gemeinde Feudingen hat daher alle Ursache, der Familie Vogel in all deren Gliedern ein ehrendes und dankbares Andenken zu bewahren.

Erndtebrück, 20. Nov. Wie unangenehm es ist, wenn man gerne wählen will und kann es nicht, weil man nicht in der Liste steht, mußten bei der letzten Gemeindeverordnetenwahl einige hiesige Wähler erfahren. Ein Wähler war, obwohl er lange Jahre wahlberechtigt ist, irrtümlich nicht eingetragen. Da er die aufgelegte Liste nicht eingesehen hatte, konnte er auch sein Wahlrecht nicht ausüben. Im anderen Falle handelte es sich um einen Wähler, der in eine höhere Klasse versetzt worden war. Auch er kam vergeblich. Hätte er die Liste durchgesehen, so würde er sich den Gang zum Wahllokal ersparen haben können. Deshalb wird ja die Wählerliste zu jedermanns Einsicht offen gelegt, damit sich jeder Wähler überzeugen kann, ob und wo er eingetragen ist. In Zukunft wollen wir es also besser machen!

Erndtebrück, 19. Nov. Am gestrigen Buß- und Bettage trafen eine Anzahl Studenten aus Marburg hier ein. Im Gasthof Bald kehrten sie ein und entwickelte sich nun dort ein lebhaftes studentisches Treiben, welches bis zum frühen Morgen anhielt. Erst am anderen Tage traten die Musensöhne die Rückfahrt zur alma mater an. Herr Bald sah ihnen mit vergnügter Miene nach und hatte jedenfalls den Wunsch, daß die Abreisenden recht bald und recht oft wiederkehren möchten.

Zur Wahlbewegung.

(An dieser Stelle bringen wir uns eingesandte Artikel, welche Berichte über Wahlversammlungen und sonstige zur bevorstehenden Reichstags-Nachwahl in Beziehung stehende Erörterungen zum Gegenstand ihrer Ausführungen haben. Wir betonen jedoch ausdrücklich, daß wir für dieselben nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen, uns im übrigen jedoch mit dem Inhalt nicht identifizieren. Red.)

— **Siegen,** 20. Nov. Gegenüber der Zuschrift des Herrn Bommert betonen wir, daß der Bericht über die allgemeine freisinnige Vertrauensmänner-Versammlung in Laasphe vollkommen den Tatsachen entspricht und wir bedauern, daß Herr Bommert Angaben über eine Versammlung macht, der er gar nicht angewohnt hat. Herr Bommert ist mit seinen Freunden wiederholt nach Laasphe eingeladen worden. Die Laaspher Versammlung war aus allen drei Kreisen und zwar von den Hauptorten des ganzen Wahlkreises durch Vertreter aller freisinnigen Richtungen besucht. Wir verzichten im Interesse der Einigung Kritik an der Zusammensetzung und Besucherzahl der Bommertschen Versammlung zu üben und werden uns bis zur Erledigung der Einigungsverhandlungen gegenüber Herrn Bommert jeder weiteren Presseäußerung enthalten.

Der Vorstand des liberalen Volksvereins Siegen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Zur Beachtung für unsere Postabonnenten. In letzter Zeit sind häufig Beschwerden wegen Ausbleibens oder unpünktlichem Eintreffen unserer Zeitung bei uns eingegangen. Wir sehen uns infolgedessen veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß unser Blatt regelmäßig und pünktlich bei der hiesigen Postanstalt zur Auflieferung gelangt und bitten daher, Reklamationen nicht bei uns, sondern bei der Bestell-Postanstalt anzubringen, die für eine pünktliche Lieferung Sorge zu tragen hat.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Auszahlung der Zinsen außer bei der Abhebung der ganzen Einlage **nur in der ersten Hälfte des Monats Dezember jeden Jahres erfolgt.**

Die nicht abgehobenen Zinsen werden dem Kapitale zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des neuen Rechnungsjahres ab verzinst.

Berleburg, den 19. November 1908.

Kreissparkasse.

C. M. Martin

Erndtebrück.

Die Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung zeige ich ergebenst an und lade zu deren Besuch die Käufer freundl. ein.

Cigarren-Import

Paul Sarx, Siegen, Bahnhofstrasse.

Spezialmarken.

Hervorragend milde, würzige Qualitäten:

Serrano 7 Pfg.-Cig.
Prinz Heinrich 8 „
Grandeza 10 „

Bei 100 Stück Lieferung franko.
Bei 200 Stück und mehr 5 Proz. Rabatt und Lieferung franco.
Versand per Nachnahme.
Proben auf Wunsch gratis und franko.

Wer seinen Winterbedarf decken will,
der gehe zu

Moritz Rosenbaum,

Kirchplatz 20. **Laasphe** Kirchplatz 20.

Große Auswahl in
Herren- und Knaben-Konfektion, Winter-Joppen, Damen- und Kinder-Jacketts, Kleider- und Unterrockstoffe, sowie sämtliche Wollwaren
zu anerkannt billigen Preisen bei guter reeller Bedienung.

In neuer Sendung eingetroffen:

Kränze und einzelne Blumen

in schöner Ausführung und großer Auswahl.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Jede Hausfrau, die sparen will, brate und backe mit

„Ohne Tadel"-Margarine

„Ohne Tadel" wird auf das sauberste und unter Verwendung nur bester, süßer Sachen hergestellt. „Ohne Tadel" ist somit der beste Ersatz für teure Landbutter. Machen Sie bitte einen Versuch!
Alleinverkauf für Laasphe bei
Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Frische Sendung
Bratheringe, Lachs in Dosen,
Bismarckheringe, Aal in Gelee,
Sardinen, Sardinen in Oel,
Rollmops, Sardellen-Butter
marin. Heringe, Anchovy-Paste in Tuben,
echte Kieler Bücklinge
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Selbst die raffinierteste Reklame der Konkurrenz

kann an der Tatsache nicht rütteln, daß Kathreiners Malzkaffee sich seit über 18 Jahren bewährt hat, sich der Gunst aller Bevölkerungsklassen erfreut und von Millionen Menschen getrunken wird. — Wer ihn noch nicht kennt, mache einen Versuch. Ein Viertel Paket kostet nur 10 Pfg. und ist in jedem Geschäft erhältlich. Kathreiners Malzkaffee hat aromatischen Kaffeegeschmack, ist völlig unschädlich und kostet nur etwa den vierten Teil soviel wie Bohnenkaffee.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungswahl der Ende dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten:

1. Metzgermeister Louis Mengel, gewählt von der I. Abteilung.
2. Buchbinder August Imgardt, " " " II. "
3. Handelsmann Aron Präger, " " " III. "

haben wir Termin auf

Sonnabend den 21. November d. J., von 9—11½ Uhr vorm.

in dem städtischen Sitzungssaale

anberaumt.

Die III. Abteilung wählt von 9 bis 10 Uhr vormittags,
" II. " " " 10 bis 11 " "
" I. " " " 11 bis 11½ " "

Gemäß § 23 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß die Wahlberechtigten der 1. und 2. Abteilung noch besonders eingeladen werden. Alle anderen Wahlberechtigten gehören zu der 3. Abteilung.

Laasphe, den 4. November 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

Buch für Alle,	Romanzeitung,	Modenwelt,
Für Alle Welt,	Romanbibliothek,	Deutsche Modenzeitung,
Illustrierte Welt,	Die Woche,	Bazar,
Ueber Land und Meer,	Sonntagszeitung,	Frauenzeitung,
Gartenlaube,	Universum,	Fliegende Blätter,
Daheim,	Fürs Haus,	Meggendorfer Blätter

u. s. w. u. s. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus

Laasphe. **August Imgardt,** Buchhandlung.

Achtung! Landwirte!

Macht einen Versuch mit

Original-Zucker-Flocken,

einem neuen, Diastasehaltigen Futtermittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln, mit ganz hervorragender Nährkraft.

Laut Attesten bei Kälbern und Ferkeln 1½ **Pfund und mehr Gewichts-Zunahme pro Tag.**

Ein Versuch führt zur dauernden Verwendung.

Mit Attesten, Gebrauchsanweisung und Offerten steht gerne zu Diensten

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach
(Kreis Biedenkopf.)

Vergrösserungen von Photographien.

Nach jedem kleinen Bilde liefere dieselben in hervorragend schöner Ausführung.

Nur tadellos gelungene, naturgetreue Bilder gelangen zur Ablieferung.

Lieferzeit 8—10 Tage, in eiligen Fällen noch schneller.

Preise sehr niedrig. **Probebilder sind vorrätig.**

Laasphe. **Hermann Jung.**

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle

MAGGI's Würze,
Suppen-Würfel.

Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.

Fertige

Herren- u. Knaben-Ueberzieher

Lodenjoppen, Pelerinen, Knaben-Anzüge,
Herren-, Burschen- und Knabenhosen, sowie sämtliche Arbeiterkleider
empfiehlt
C. Bald, Erndtebrück.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige

Generalversammlung

findet am **Samstag den 21. November, abends 9 Uhr** im Lokale des Herrn Fritz Bosch statt.

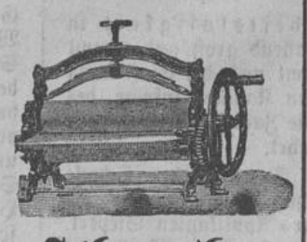
Tagesordnung:

1. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
2. Festsetzung des durchschnittlichen Tagelohns.
3. Erhöhung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
Aug. Mittelmann.



Die besten und schönsten



Weihnachts-Geschenke



sind gute



Haushaltungs - Maschinen.

Große Auswahl darin findet man bei

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 23. November cr. in Feudingen

bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Konsum-Kakao, Pfd. 1.20 Mk.
Haushaltungs- " " 1.60 "
bessere Qualität " " 1.80 "
Suchard's und van Houten's **Kakao** verpackt,
ferner
Tenno-Thee, Meßmer-Thee
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Als bestes Mittel
gegen
Husten und **Heiserkeit**
empfehle
Fenchelhonig in Flaschen zu 25 u. 50 Pf.,
echte Link'sche **Kräuterhonig-Bonbons** in Kartons zu 30 und 50 Pf.,
Fay's echte **Sodener Mineralpastillen, Emserpastillen, Reichels Hustentropfen** in Fläschchen zu 50 Pf.
Ferner als ganz vorzügliches
Nähr- und Kräftigungsmittel für schwächliche Personen:
Medizinal-Lebertran und Menzers Blutwein
Mit Preislisten über sämtliche Medizinal-Weine, Cognac, Rum und Arae stehen jederzeit gern zu Diensten.
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Die Adam Becker'schen **Immobilien in Lützel** (Haus, in dem bisher **Wirtschaft und Warenhandlung** betrieben wurden und etwa 2 **ha Aecker und Wiesen**), ferner das neben der Wirtschaft befindliche **Fabrikgebäude mit Einrichtung** (2 Kreissägen, 1 Holzwollenmaschine, 1 Lanz'sche Lokomobile u. s. w.) sind durch mich zu kaufen. Die Fabrik-Einrichtung wird gegebenenfalls auch getrennt abgegeben. Das Fabrikgebäude läßt sich als Saal herrichten.

Ferd. Beier, Bücherrevisor,
Siegen, Bahnhofstr. 16.

Wer
sich oder seine Kinder von

Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's
Brust-Caramellen
(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:
L. Hoch, Conditorei, Laasphe
C. Schröder, " "

Bekanntmachung.

In der Wall- und Königstraße sollen mehrere Sinkkasten eingebaut werden.

Angebote zur Ausführung werden bis zum **20.** d. Mts. entgegen genommen.

Der Kostenanschlag liegt auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Laasphe, den 16. November 1908.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Steuern wird erinnert.

Laasphe, den 19. Novbr. 1908.

Die Stadtkasse.

Schuhleistenfabrik
sucht durchaus tüchtigen

Schleifer

für dauernd bei gutem Lohn.

Angebote von nur ersten Kräften an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für Weihnachten ein zuverlässiges

Mädchen,

welches perfekt kochen und bügeln kann.

Freifrau von Breidenbach,
Breidenstein b. Biedenkopf.

Pfeifen-Ausverkauf

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe ich sämtliche lange, halblange, kurze, Mutzpfeifen 2c. sowie sämtliche Pfeifen-Bestandteile zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Zahn-Atelier von Minna Kraft,

Zahntechnikerin
Siegen, Kölnertor 10.

Schmerzloses Zahnziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
Plomben von 2 Mk. an.
Anfertigung in kurzer Zeit von morgens bis abends.
Gewissenhafte Bedienung.

Johannes Hansen
Heilkundiger
Siegen, Kölnertor 10, 1 Treppe,
behandelt Kranke auf Grund der Naturheillehre, der Biochemie und Homöopathie. Gewissenhafte nnd individuelle Behandlung.
Sprechstunden in **Erndtebrück,** am Bahnhof:
Jeden Mittwoch v. 9—12 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Frisch eingetroffen:
Neue holl. Volkhäringe, marinierte Häringe, Bratheringe, Sardinen, Rollmops, Anchovis usw.
Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück,

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 22. November.
(Totenfest.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Feier des h. Abendmahls.
Kollekte für das Friedr. Wilhelm-Stift in Hamm.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Stein.
Mittwoch, 25. November
abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der 2. Klasse: P. Adams.

Hierzu Nr. 47 des Illustr. Familienbl